

Kira Oster

Blattkritik – von der lästigen Pflichtaufgabe zur täglichen Qualitätskontrolle

SCHÜREN

Inhalt

1 Einleitung	9
2 Zum Qualitätsbegriff	11
2.1 Journalistische Qualität messen	13
2.2 Qualitätskriterien	13
2.2.1 Aktualität	14
2.2.2 Fotos und Grafiken	15
2.2.3 Layout	15
2.2.4 Objektivität	15
2.2.5 Überschrift	16
2.2.6 Recherche	16
2.2.7 Orthografie	17
2.2.8 Relevanz	17
2.2.9 Transparenz	18
2.2.10 Vermittlung	19
2.2.11 Vielfalt	19
2.3 Zusammenfassung der Qualitätskriterien	19
2.4 Qualitätsmanagement	20
2.5 Kritik am Qualitätsmanagement	21
3 Blattkritik als Qualitätsinstrument	23
3.1 Fehlerkultur – vom Umgang mit Kritik	24
3.2 Handlungsempfehlungen aus der Literatur	25
3.3 Praxisbeispiele der Blattkritik	26
4 Von Frust bis Zeitmangel – Hypothesen zur Blattkritik	28
5 Befragung von Redakteuren zur Situation in Redaktionen	29
5.1 Einordnung der wissenschaftlichen Methode der Befragung	29
5.2 Die Methode: Quantitativer Fragebogen	30
5.3 Gründe für eine Online-Umfrage	30
5.4 Entwicklung des Fragebogens	30
5.5 Pretest	35
5.6 Die Zielgruppe erreichen	35
5.7 Auf dem Prüfstand: Blattkritik in der Praxis	36

5.8	Auswertung der Umfrage und Ergebnisdarstellung	37
5.8.1	Vorgaben und Bedingungen der Blattkritik	37
5.8.2	Zwischen Wunsch- und Ist-Zustand: Kriterien	38
5.8.3	Persönliche Befindlichkeiten	39
5.8.4	Einstellung gegenüber der Blattkritik	39
5.8.5	Zufriedenheit der Redakteure	39
5.8.5.1	Gründe für Zufriedenheit	40
5.8.5.2	Gründe für Unzufriedenheit	40
5.8.6	Verbesserungsvorschläge der Redakteure	42
5.8.7	Blattkritik: Probleme und Lösungen	44
5.8.8	Allgemeines zu den Teilnehmenden	44
5.9	Diskussion der Ergebnisse	44
5.10	Methodenkritik	46
6	Von den «Großen» lernen: Was sagen Experten überregionaler Medien?	49
6.1	Die Methode: Leitfadeninterview – eine qualitative Untersuchung	49
6.2	Entwicklung des Leitfadens	50
6.3	Auswahl und Einordnung der Experten	52
6.3.1	Julia Bönisch, Chefredakteurin <i>SZ.de</i>	53
6.3.2	Jörn Lauterbach, Chefredakteur <i>Welt Hamburg</i>	53
6.3.3	Hella Kemper, Redakteurin <i>Zeit Wissen</i>	53
6.3.4	Ariane Bemmer, Redakteurin Meinung <i>Der Tagesspiegel</i>	53
6.3.5	Jürgen Schaefer, stellvert. Chefredakteur <i>Geo</i>	53
6.4	Auswertung der Interviews und Ergebnisdarstellung	53
6.4.1	Bewertung der Qualität regionaler Tageszeitungen	55
6.4.2	Blattkritik in der Praxis	55
6.4.3	Zufriedenheit der Mitarbeiter	59
6.4.4	Kritikkultur	60
6.4.5	Voraussetzungen	61
6.4.6	Tipps für Lokalredakteure	62
6.4.7	Weitere Qualitätsinstrumente	62
6.4.8	Online-Kritik	63
6.5	Diskussion der Ergebnisse	63
6.6	Methodenkritik	66
7	Überprüfung der Hypothesen	67
8	Blattkritik – Zusammenfassung des Kenntnisstands	69
8.1	Herleitung einer Handreichung für die Blattkritik regionaler Tageszeitungen	70
8.2	Handreichung für die Blattkritik regionaler Tageszeitungen	70

9 Fazit	75
10 Anhang	77
Quantitative Befragung	
E-Mail für die Verteilung der Umfrage	77
Quantitative Befragung: Fragebogen	78
Quantitative Befragung: Verwendete Ergebnisse	84
Quantitative Befragung: Antworten auf Frage 7	94
Quantitative Befragung: Antworten auf Frage 16	98
Experteninterviews	
Anfrageschreiben	102
Experteninterviews: Leitfaden	103
Experteninterview 1: Julia Bönisch, <i>SZ.de</i>	104
Experteninterview 2: Jörn Lauterbach, <i>Welt Hamburg</i>	107
Experteninterview 3: Hella Kemper, <i>Zeit Wissen</i>	113
Experteninterview 4: Ariane Bemmer, <i>Tagesspiegel</i>	117
Experteninterview 5: Jürgen Schaefer, <i>Geo</i>	121
Fragenkatalog <i>SZ.de</i>	126
11 Verzeichnisse	127
11.1 Quellenverzeichnis	127
11.2 Onlinequellenverzeichnis	129
11.3 Abbildungsverzeichnis	130
11.4 Tabellenverzeichnis	130
11.5 Abkürzungsverzeichnis	130

1 Einleitung

In fast jeder Zeitungsredaktion ist die Blattkritik ein übliches Qualitätsinstrument. Doch wie steht es eigentlich um die Qualität der Kritik? Was es bei einer fundierten Blattkritik zu beachten gilt, an welchen Empfehlungen sich Redaktionen orientieren können und wie die Akteure einer regionalen Tageszeitung die Konferenzergebnisse sinnvoll in den Alltag übernehmen können, das sind die Themen der vorliegenden Masterarbeit. Unter dem Titel «Blattkritik – von der lästigen Pflichtaufgabe zur täglichen Qualitätskontrolle» ist die Thesis im Rahmen des Masterstudiengangs «Journalismus und Medienwirtschaft» an der Fachhochschule Kiel im Sommersemester 2017 angefertigt worden. Maßgebliches Forschungsinteresse ist es, herauszufinden, wie das Instrument Blattkritik für eine regionale Tageszeitung (weiter-)entwickelt werden kann, um die Qualität des Produkts damit nachhaltig sichern und verbessern zu können. Fest steht: Die Blattkritik soll die Qualität eines journalistischen Produkts nach dessen Erscheinen prüfen. Aber lässt sich Qualität allgemeingültig und verbindlich definieren? Diskussionen über die Qualität der Medien werden regelmäßig entfacht und sie scheinen so alt wie die periodische Presse selbst zu sein. Um fundiert über die Blattkritik und ihren Sinn und Nutzen diskutieren zu können, wird in Kapitel 2 ein Überblick über den theoretischen Forschungsstand des Qualitätsbegriffs gegeben. Außerdem werden gängige Qualitätskriterien vorgestellt, um daraus Kriterien für eine erfolgreiche Blattkritik ableiten zu können.

Die Hypothese auf der diese Arbeit basiert lautet, dass die Blattkritik bisher das Image einer lästi-

gen Pflichtaufgabe hat. Sie verschwendet die in der Redaktion ohnehin knappe Zeit, ist oft geschmäckerlich und ohne nachhaltigen Nutzen. Diese und weitere Hypothesen (vgl. Kap. 4) sollen mit einer Befragung von Redakteurinnen und Redakteuren¹ regionaler Tageszeitungen ab Kapitel 5 überprüft werden. Eine anonyme Online-Umfrage soll eine Einschätzung darüber zulassen, wie die Einstellung gegenüber der Blattkritik im Allgemeinen ist. Darüber hinaus soll die quantitative Untersuchung Aufschluss darüber geben, ob das Instrument wirklich in jeder Redaktion Alltag ist und ob dafür klare Vorgaben definiert sind. Auch die Zufriedenheit der Redakteure mit dem Instrument soll geprüft werden.

Obwohl die Blattkritik weit verbreitet ist, gibt es nur wenige konkrete Handlungsempfehlungen. In der Fachliteratur fristet das Thema bisher offenbar ein Nischendasein (vgl. Kap. 3). Und noch nicht einmal die Online-Enzyklopädie *Wikipedia* widmet dem Schlagwort «Blattkritik» einen Artikel.² Ist die Blattkritik etwa so simpel, dass jeder sie beherrscht und sie keiner weiteren Erklärung bedarf? Ist sie so individuell und diffizil, dass jede Redaktion ihr eigenes Süppchen kocht? Oder ist das Thema in der Wissenschaft bisher schlicht übersehen wor-

¹ In dieser Masterarbeit wird – sofern es keine geschlechtsunabhängige Formulierung gibt – aus Gründen der besseren Lesbarkeit nachfolgend das generische Maskulinum angewendet. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

² Stand: 5. Mai 2019

den? Auf diese Fragen geht die vorliegende Arbeit ebenfalls ein.

Mit Kapitel 6 soll auf die Expertise überregionaler Medien zurückgegriffen werden. Geprüft werden soll, wie die «Großen» die Blattkritik im Alltag nutzen und welche Erkenntnisse sich davon für regionale Medien ableiten lassen. Für die vorliegende Forschungsarbeit wird deshalb vermutet, dass sich der Blick über den regionalen Tellerrand hinaus lohnt und die überregionalen Medienhäuser eine Vorbildfunktion haben könnten. Schließlich sind die journalistischen Regeln und Qualitätsmerkmale, nach denen die Redaktionen arbeiten, dieselben. Als Experten treten Chefredakteure, ihre Stellvertreter, als auch langjährige Redakteure von überregionalen Medien auf. Sie werden mit Hilfe von Leitfadeninterviews befragt. Abschließend wird der Erkenntnisstand in Kapitel 8 zusammengefasst.

Die Grundlagen und Richtlinien zur Blattkritik sind so lückenhaft wie beschrieben. Aufgrund der mangelnden wissenschaftlichen Basis betreibt die vorliegende Arbeit Grundlagenforschung zur Blattkritik. Sie soll unter anderem prüfen, welchen Stellenwert das Instrument sowohl bei regionalen Tageszeitungen als auch bei überregionalen

Medien hat und wie es dort jeweils genutzt wird. Darüber hinaus sollen Chancen der Blattkritik aufgezeigt werden und am Ende eine Handreichung für den Redaktionsalltag regionaler Tageszeitungen erstellt werden (Kap. 8.2). Im Ergebnis soll die Arbeit aufzeigen, wie regionale Tageszeitungen ihre Blattkritik optimieren können, indem sie gegebenenfalls von überregionalen Medien lernen und schlussendlich eine konstruktivere Herangehensweise finden, sodass die Blattkritik keine lästige Pflichtaufgabe mehr ist und stattdessen zu einer sinnvollen Qualitätskontrolle für die Redaktion werden kann.

Die Untersuchung bezieht sich ausschließlich auf die Blattkritik für Printprodukte der regionalen Tageszeitungen, da es für eine Medienkritik von Onlineprodukten zu diesem Zeitpunkt noch keine ähnlich standardisierten Qualitätskriterien gibt. In der Zusammenfassung des Kenntnisstands in Kapitel 8 wird auf Möglichkeiten für eine Online-Kritik eingegangen.

Zu Beginn der Masterthesis wird im anschließenden Kapitel 2 zunächst erläutert, wie Qualität im Journalismus definiert werden kann. Es soll außerdem verschiedene Meinungen im Rahmen des Qualitätsdiskurses aufzeigen.